

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 152

24. Dezember 1863.

Ämliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Sämmtliche Impfbuchführer haben in der ersten Woche Januars das Impfbuch dem Oberamt- und Oberamtsphysikat zur Einsicht einzuschicken, und zwar durch Vermittlung des Ortsvorstandes, welcher sich bei dieser Gelegenheit über die gegen die Impfrestanten getroffenen Maasregeln zu äußern hat.

Zur gleichen Zeit haben auch die Impfärzte ihre summarischen Auszüge dem Oberamtsphysikate zuzustellen.
Den 20. Dezbr. 1863.

R. Oberamt.
Luz.

R. Oberamtsphysikat.
Dr. Köstlin.

G m ü n d.

Diebstahls-Anzeige.

Nach einer Anzeige des Schäfers Fr. Geiger von Markardningen ist demselben am Dienstag den 15. d. Mts. Abends zwischen 7 und 11 Uhr in der Wirthschaft des Bäckers Josef Scheuerle hier oder in deren Nähe eine Geldgürte mit 170 fl. entwendet worden.

Dies wird zu bekannten Zwecken mit dem Anfügen veröffentlicht, daß das Geld aus grober Münze in verschiedenen Sorten bestand.

Den 21. Dezember 1863.

R. Oberamtsgericht.
L ä m m e r t, G. Aff.

G m ü n d.

Auswanderung.

Die am 23. März 1840 geborene, ledige Marianne Baumann von Waldstetten beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Da dieselbe die gesetzliche Bürgerschaft nicht zu leisten vermag, so wird dieß unter dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Gläubiger binnen der Frist von 30 Tagen ihre Forderungen bei dem Schultheisenamte Waldstetten geltend zu machen haben, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile sich selbst zuschreiben haben.

Den 21. Dezbr. 1863.

R. Oberamt.
Schemmel.

Schreibmaterialien = Entschädigung von 5 fl. verbunden. Nach Umständen wird mit diesen Ämtern auch die Oberamtsmühlhauerstelle verbunden werden.

Bewerber wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse binnen 3 Wochen an die unterzeichnete Stelle wenden.

Den 17. Dezember 1863.

R. Oberamt.
Luz.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plüderhausen.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 30. I. Mts. in den Waldtheilen Sommerwand und Berkerwand: 1 Eichenstamm mit 75 C., und 54 1/4 Kl. Eichen, Buchen, Birken und erlen Anbruchholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Schorndorf-Göppinger Straße bei der Steigmiese.

Schorndorf den 22. Dez. 1863.

R. Forstamt.
Plieningen.

G m ü n d.

Brot-Taxe

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 22 fr.
6 Pf. schwarzes dito. 20 fr.
1 Kreuzerwecken hat zu wägen 6 1/4 Loth.

Am 23. Dezember 1863.

Stadtschultheisenamt.
Kohn.

ungefähr 300 Centner Heu, worunter etwas Dehnd, sowie 2 Kühe.

Liehaber sind auf obigen Tag und Stunde an Ort und Stelle eingeladen.

Den 19. Dezember 1863.

Schultheisenamt. Frey.
Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Brüflergesangverein.

Am Stephanstag ist gesellige Unterhaltung im Gasthaus zum Sabnen. Anfang 3 1/2 Uhr.

Der Ausschuss.

G m ü n d.

Bei Herrn Goldarbeiter Seb. Schfert auf dem kalten Markt ist fortwährend doppelt raffiniertes pensylv. Erdöl

à 10 fr. pr. Schoppen, in auszeichneter Qualität zu haben.

Der Sparverein.

c²)

G m ü n d.

Bürger - Verein.

Die Mitglieder werden hiemit auf Montag den 28. d. Abends halb 8 Uhr zu einer General Versammlung eingeladen.

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und Ausschusses; Bestimmung ob und bis wann ein Ball gehalten werden soll.

Nachher wird eine Parthie alte Zeitungen, an meistbietende Mitglieder verkauft.

Der Vorstand: J. Buhl.

G m ü n d.

Einladung.

Zur Feier des Weihnachtsfestes ladet der kath. Gesellenverein dahier alle seine Freunde und Gönner, sowie die verehrl. Mitglieder des Piusvereins auf den Stephansfeiertag Abends 7 Uhr in den Gasthof zum Ritter höflichst ein.

Zugleich werden die Mitglieder des Gesellenvereins ersucht, ihre Geschenke zum Weihnachtsbaum bis heute Abend im Vereinslokal abzugeben.

Der Vorstand.

c²) Welzheim.

Bewerber-Anruf.

Die Stellen des Oberamtswegmeisters und Oberfeuersehauers sind wieder zu besetzen. Mit ersterer war bisher ein Jahresgehalt von 250 fl. nebst einer Schreibmaterialien-Entschädigung von 5 fl., mit der zweiten ein Taggeld von 2 fl. nebst jährlicher

c²) Obere Pfeilhalde.

Gemeinde Waldstetten.
Gerichtsbezirks Gmünd.

Gegen Christian Laucher Pächter auf der Obere Pfeilhalde wird im Wege des Executions-Verfahrens am

Montag den 28. d. M.

Vormittags 10 Uhr gegen Baarzahlung zum Verkauf gebracht und zwar:

Wegen des hl. Christfestes wird nächsten Samstag kein Blatt ausgegeben.

Smünd.
Mädchen-Gesuch.
 Bei dem Unterzeichneten finden einige solide Mädchen dauernde Beschäftigung.
Wilh. Vindenmayer.

Smünd.
 Es werden noch zwei gut erhaltene Koffhaarmatrazen zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Lorch.
 Ein sehr schönes, 4 Wochen altes **Summelfalb** „Boacht“ hat zu verkaufen
Molt, Sattlermeister.

Lindach.
 Ein **Läuferfchwein** hat zu verkaufen
Joh. Unger.

Smünd.
 Der Unterzeichnete schenkt über die Feiertage sehr gutes
Doppelbier,
 ebenso in der Folge jeden Samstag, Sonntag und Montag, wozu höflichst einladet
Ritterwirth Pauler.

Smünd.
 Es ist immer frische süße
Milch
 zu haben bei
Sternwirth Maier.

Smünd.
 Mehrere schöne
Läufer Schweine
 hat zu verkaufen
C. Bundschuh
 in der Waldstertergasse.

Gute Smünd.
Bierhese
 ist stets zu haben bei
Holz, 3. Krone.
 Ebenfalls ist ein **Sund** zu verkaufen.

Smünd.
 Ein fast noch ganz neues, 6³/₄oktaviges **Klavier**, das die Stimmung äußerst gut hält, hat aus Auftrag zu verkaufen
Orgelbauer Schäfer.

Smünd.
Velz-Verkauf.
 Eine noch neue, graue, feine **Velzgaritur** ist billig zu kaufen. Wo? sagt die
 Redaktion.

Smünd.
 Es hat **26 gestemmte Tafeln** je 3' breit, 7' hoch, zu einem Verschlage sich eignend, um billigen Preis zu verkaufen, wer? sagt
 die Redaktion.

Strasdorf.
Zu verkaufen:
 Eine Parthe **Mannskleider**, worunter ein grauer Mantel, und mehrere **Simri Akerbohnen** und **Erbsen.**
Frau Kaiser
 zur Krone.

Smünd.
Offene Schlafstelle.
 Drei Herren finden sogleich eine Schlafstelle, auch kann Kost gegeben werden; wo? sagt
 die Redaktion.

Empfehlung ausgezeichneten Toiletteartikel.

Mailändischer Haarbalsam,

seit 29 Jahren anerkannt als bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. Wenn ein Haarwuchsmittel nach 29 Jahren sich noch der Gunst des Publikums erfreut, so muß es sich bewährt haben, sonst würde es wie die meisten ähnlichen Erzeugnisse längst außer Cours gekommen sein. Der **mailändische Haarbalsam** ist aber noch wie bei seinem ersten Erscheinen Gegenstand des Gesuchseins und seine unzählig überraschenden Erfolge sind so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen, daß jede weitere Anpreisung als überflüssig erscheint. Preis 30 kr. für das kleine und 54 kr. für das große Glas nebst Bericht mit vielen wissenschaftlichen Gutachten und Erprobungszeugnissen. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind: **Eau d'Arona** oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 kr. und 40 kr., **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch, zu 15 kr., **Eau de Mille fleurs** zu 18 kr. und 36 kr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität (wird überall dem besten Cölner Fabrikat vorgezogen), zu 36 kr. und 18 kr., **Essence of Spring Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz), das köstlichste aller bis jetzt existirenden Parfüms, zu 21 kr., **Anadoli** oder orientalische Zahneinigungsmaße, zu 36 kr. das Glas und zu 24 kr. und 12 kr. die Schachtel, **Duft-Essig** zu 15 kr. per Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beiträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schwäbisch Gmünd bei **Franz v. Auer's** Wittwe.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen
Eisenbahn-Loose

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Württemberg gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationenloos erzielen muß, ist jetzt fl. **125**. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **direct** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. Main.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1864 beginnt ein neues Abonnement auf den

Boten vom Remsthale

und werden die resp. neuereintretenden Leser gebeten, ihre Bestellungen darauf in Bälde abgeben zu wollen. Preis halbjährig 48 kr., durch die Post bezogen in den Oberämtern Gmünd und Welzheim 1 fl.

Bekanntmachungen aller Art (die vierspaltige Zeile 1 1/2 kr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthalsbote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angrenzenden Oberämtern, als: Aalen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird.

Die Redaktion.

Wünsche in Postfachen.

Gmünd, 23. Dezember. Die Bereitwilligkeit, mit welcher die R. Postverwaltung da und dort schon den Wünschen und Bitten des Publikums in Hinsicht auf die Einrichtung besserer Verkehrs-Anstalten entgegen gekommen ist, ermutigt uns, eine Postwagen-Verbindung zur Sprache zu bringen, die schon vielfach, und insbesondere seitdem mit der Ausdehnung des Eisenbahn-Netzes auch der Personen-Verkehr gegen früher ein viel bedeutender geworden ist, zu gerechten Klagen Anlaß gegeben hat.

Es ist dies die Postverbindung zwischen Gmünd und Hall.

Bekanntlich besteht hier noch die unbequeme Einrichtung, daß der Wagen nicht direkt von Gmünd nach Hall fährt, sondern in Gaildorf arhält und erst andern Morgens nach Hall weitergeht, so daß die Passagiere geradezu genöthigt sind, in Gaildorf — noch 3 Stunden von Hall entfernt — zu übernachten, oder den Weg von Gaildorf nach Hall zu Fuß zu machen, was jedoch bei der späten Ankunft des Wagens in Gaildorf kaum mehr möglich ist.

Wie unangenehm diese Einrichtung für die Passagiere ist, beweist schon die Thatsache, daß es viele, ja wir dürfen wohl sagen, die meisten derselben vorziehen, mit einem ungleich größeren Kostenaufwand den Umweg über Stuttgart und Heilbronn per Eisenbahn zu machen, einzig deshalb, um in Einem Tag nach Hall zu gelangen.

Da nicht einzusehen ist, warum hier nicht leichter dahin abgeholfen werden kann, daß man den Wagen, etwa bei einer früheren Abgangszeit von Gmünd, direkt nach Hall abfahren läßt, so richten wir an die hiesigen städtischen Collegien die geziemende Bitte im Interesse des nicht unbedeutenden Personenverkehrs zwischen Gmünd und Hall durch Vorstellungen bei der R. Postdirektion — etwa durch den Landtagsabgeordneten — zu Abstellung dieses Mißstandes nach Kräften beitragen zu wollen.

Gestorben zu **Gmünd** den 22. Dezember Marie Schnei, Wittwe des † Bernhard Schnei, Tagelöhner an Herzwassersucht. Leiche Donnerstag 1 Uhr. Trauerhaus Spital.

./: **Stuttgart**, 23. Dez. Der Frankfurter Abgeordneten-tag hat gesprochen; mit seiner allgemeinen Resolution hat er in correcter Weise die Anschauung des deutschen Volkes, die Lage Deutschlands und dessen Verhältnis zu den Herzogthümern zum Ausdruck gebracht. Viel wichtiger als dieser theoretische Meinungsaustausch, der als Programm der Bewegungspartei, d. h. des ganzen großen deutschen Volkes, mit Ausnahme der feudalen Junkterpartei in Hannover, Preußen und Oesterreich, angesehen werden kann, — viel wichtiger ist die Niederlegung eines ständigen Ausschusses, zur „Durchführung“ der Beschlüsse des Abgeordnetentages. Nach Allem, was aus der Debatte über diesen Ausschuß zu entnehmen ist, fällt demselben zunächst die Aufgabe zu, die Sammlungen für Schleswig-Holstein zu organisiren. Dadurch wird ein Mittelpunkt geschaffen und eine Gliederung der Bewegungselemente. Ob dieser Ausschuß dem Bundestag eine wirksame Concurrenz bieten wird, muß sich bald zeigen; jedenfalls findet er den willigsten Gehorsam. Bei Bildung jenes Ausschusses ist zunächst nicht gesagt, ob derselbe ein permanenter sei, oder ob er nur je nach Bedürfnis zu Sitzungen zusammentrete. Wenn die äußerste Spitze des Reformvereins die Versammlung verließ, so hat sie das von sich selber zu verantworten; sie mag dazu veranlaßt worden sein dadurch, daß sie unter den Mitgliedern, welche den Antrag auf Bildung eines Ausschusses gestellt, nur Namen von Nationalvereinslern las, daß sie sonach annehmen mußte, es würde der Ausschuß selbst auch nur von Nationalvereinslern gebildet werden; was auch wirklich geschehen. Wie sich der Ausschuß zu den deutschen Regierungen stellen wird, muß sich ebenfalls bald zeigen. Wenn es ihm gelingt, irgend ein gefränktes Haupt an die Spitze des Vereins zu stellen, so müßte das der Sache den Schein der höchsten Loyalität verleihen. Ich zweifle aber, ob sich ein Fürst finden wird, der den Ausschuß, so wie er jetzt zusammengesetzt ist, mit seinem Harmelnmantel wird decken wollen. Soweit meine Kenntniß der Persönlichkeiten reichen, ist der Ausschuß aus den radicalsten Elementen der Versammlung

zusammengesetzt. Wenn der Ausschuß Tact und Thatkraft mit einander zu vereinigen weiß, so kann seine Wirksamkeit — das unterliegt keinem Zweifel — von ungeheurer Bedeutung und Tragweite werden. — Herzog Friedrich VIII., der ein paar Tage hier war und dem Vernehmen nach bei Hofe eine sehr gute Aufnahme gefunden hat, ist wieder von hier abgereist und zwar nach Carlshöhe. Der Herzog ist ein großer, stämmiger Mann, eine Figur von imponirender Kraft; ein fester leuchtender Blick verrieth einen lebendigen, entschlossenen Geist.

Ein hiesiger Künstler besitzt einen Pudel, ein weißhaariges, gutmüthiges, gelehriges Thier. Vier oder fünf Tage fehlte das Thier und erst vor zwei Tagen hat er sich wieder eingestellt. Etwas verändert aber sehr zu seinem Vortheil und mit Rücksicht auf die Temperatur. Der Pudel trug die Uniform der französischen Zuaven. Man vermutet, daß das Thier, wie es sein Herr zu thun pflegt, Kunstreisen gemacht und wahrscheinlich im Amphitheater Capriolen gegeben. — Der heutige Tag war für den Meßverkehr fast ganz verloren, in den Parterrelokalen wurde es gar nicht Tag und vom Himmel fiel häßlicher Regen mit Schnee untermischt. — Kammerpräsident Weber hat eine Audienz bei Sr. K. Hoheit dem Kronprinzen gehabt.

Frankfurt den 21. Dez. (Vormittags) „Das deutsche Volk hat zur jeine verletzte Ehre, für sein gefährdetes Recht, für seine unterdrückten Stammesgenossen und ihren rechtmäßigen Fürsten jedes nöthige Opfer zu bringen. Einmüthig in dieser Anschauung, übernehmen die hier versammelten Mitglieder deutscher Landesvertretungen die Verpflichtung mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln in ihrem Wirkungsbereich dahin zu streben, daß 1) wo und soweit dies nicht bereits erfolgt ist, das Recht Herzog Friedrichs anerkannt und die Anerkennung durch den Bund erwirkt werde; 2) ohne Rücksicht auf fremden Einspruch diesem Recht Geltung verschafft, die Trennung der Herzogthümer von Dänemark vollzogen, ihre Selbstständigkeit und unzertrennliche Verbindung sofort hergestellt werde. Sie verpflichten sich ferner, diejenigen deutschen Regierungen zu unterstützen, welche für das volle Recht der Herzogthümer ehrlich und thatkräftig eintreten, und diejenigen Regierungen mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zu bekämpfen, welche das Recht und die Ehre Deutschlands in dieser Sache preisgeben.“ (Wortlaut des aus den Vorberathungen hervorgegangenen und heute der Abgeordnetenversammlung vorgelegten Hauptantrags.)

Frankfurt a. M. den 21. Dez. 12 Uhr Mittags. Kommissionsantrag einstimmig angenommen. Anwesend 500. Ein Ausschuß, beantragt von Bennigsen, Bluntschli, Unruh, Böhl, findet Widerspruch.

Hamburg, 18. Dez. Die Vorhut der österreichischen Truppen ist hier eingerückt.

Hamburg, 22. Dez. Gestern Abend verbot die Polizei die militärischen Exercitien in der Turnhalle; sie schloß und besetzte das Local und verhaftete die die Compagnielisten führenden Feldwebel. Morgen findet eine Versammlung holsteinischer Ständemitglieder statt. Zu der am Mittwoch in Helmsborn beabsichtigten großen holsteinischen Volksversammlung werden Deputationen aus allen Landesheilen erwartet; es heißt, die Versammlung wolle den Prinzen Friedrich zum Herzog proklamiren.

Prag, 15. Dez. Der Herzog von Coburg ließ gestern den hiesigen Weidensfabrikanten Gebrüder Kraus den Auftrag zukommen, in der allermöglichst kürzesten Zeit 30,000 Uniformen für die Armee des Herzogs von Augustenburg anzufertigen.

Kopenhagen, 22. Dez. Der Reichsrath wurde gestern geschlossen. In der Botschaft des Königs heißt es: Wir betrachten die Exekution nicht als bundesrechtlich, aber, um so lange als möglich einen Zusammenstoß zu vermeiden, haben Wir beschlossen, unsere Truppen nach diesseits der Eider zurückzuziehen.

Liverpool den 21. Dez. Daily Post meldet: Lord Lyons, der britische Gesandte in Washington, schreibt an Graf Russell, daß der amerikanische Krieg in drei Monaten beendet sein werde. Die Konföderirten, aus Aeußerste gebracht, würden gezwungen sein, einen Waffenstillstand anzubieten.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zum Boten vom Remsthal No. 152.

Donnerstag den 24. Dezember 1863.

Vom Wald, den 30. November 1863. (Verspätet.)

Das in Spraitbach dieses Frühjahrs begonnene Kirchenbauwesen, ist in Folge vorgerückter Jahreszeit eingestellt, wird aber im nächsten Frühjahr sobald es nur immer die Witterung gestattet, wieder in Angriff genommen. Unterdessen wird im Steinbruche die Arbeit um so mehr fortgesetzt, weil die neue Kirche bis 1. Juli unter Dach stehen soll. Die bis jetzt an diesem Bau ausgeführten Arbeiten werden von Sachverständigen als solid bezeichnet, zumal prachtvolle dauerhafte Steine zu diesem Bau verwendet werden.

Bei dem sehr zweckmäßig passend ausgewählten schön gelegenen Bauplatze, wird dieses Bauwesen ohne Zweifel eine Zierde der ganzen Umgegend vom Walde.

Auch das Schul- und Rathhausbauwesen in Spraitbach, ist im Vergleich zu der verhältnißmäßig kurzen Zeit und den geringen Arbeitskräften rasch ausgeführt worden. Das Gebäude wurde vergangene Woche schon bezogen.

Der Bau wurde am 12. September d. J. aufgeschlagen, bei welcher Gelegenheit der dortige Säultheiß folgende Ansprache an die versammelte Einwohnerschaft hielt, sie lautet:

Wenn neue Gebäude aufgeschlagen werden, ist es so gebräuchlich, daß die Handwerksleute einen Spruch thun, dieses ist auch so eben nach vollendetem Aufschlagen des neuen Schul- und Rathhauses, hier geschehen. Allein da aber dieses Gebäude einen andern Zweck hat als ein gewöhnliches Privatgebäude, so erlaube auch ich mir, bei heutiger Gelegenheit einige Worte zu sprechen.

Das Jahr 1863 ist für die Gemeinde Spraitbach, ein an Ereignissen inhaltreiches aber auch ein schweres Jahr. Kaum war der Winter zurückgelegt und das Frühjahr 1863 herangebrochen, so wurde auch mit dem Neubau der hiesigen Kirche, — auf welchen die Gemeinde schon seit Jahren mit Sehnsucht gewartet hat, — begonnen.

Jedermann, dem das sittliche Wohl der Gemeinde am Herzen liegt, freute sich, daß die königliche Staatsfinanz-Verwaltung, mit welcher wegen dem Kirchenbau, schriftlich und mündlich jahrelang viel verhandelt wurde, jenen Bau in Angriff nahm.

Unsere Freude sollte indessen bald getrübt werden, es kam der für die Gemeinde so verhängnißvolle unglückliche Tag, der 9. April d. J., an welchem in unserem Schul- und Rathhause Feuer ausbrach und das so stattliche Gebäude in wenigen Stunden in einen Schutt- und Aschenhaufen verwandelte.

Dank der Vorsehung, daß bei diesem Brande die öffentlichen Gemeindebücher und Akten gerettet wurden. Schon der Neubau dieses Gebäudes versetzt die Gemeinde in bedeutenden unerschwinglichen Schuldenstand und ich möchte fragen: Was wollten wir beginnen, wenn bei dem Brande die Gemeindefregistatur auch noch zu Grunde gegangen wäre?

Wie, und auf welche Weise der Brand entstanden ist, das liegt bis jetzt im Dunkeln, ob sich bei diesem Falle das Sprüchwort, „es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonne“ bewahrheiten wird, das müssen wir dahingestellt sein lassen, aber das dürfen wir glauben, daß es offenbar wird an jenem Tage wo die Bücher der Gewissen aufgeschlagen werden und wo vor einem ewigen Richter mit dem Sterblichen Abrechnung gepflogen wird.

Am 18. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr, ertönten abermals die Sturmglocken auf unserem Thurme, es war auf hiesiger Markung ein Waldbrand ausgebrochen. Bei der damals sehr trockenen warmen Witterung hätte jener Waldbrand sehr verderblich und von schweren Folgen für die Gemeinde sein können; allein durch die zahlreich und schnell herbeigeeilte Löschmannschaft auf den Brandplatz und der angestrengten Thätigkeit und umsichtigen Leitung der Löschanstalt, gelang es, den Brand auf einen Flächenraum von 1 1/2 bis 2 Morgen zu beschränken.

Auch die Entstehung dieses Brandes ist bis jetzt nicht bekannt, die Vermuthung aber ist, eine ruchlose frevelhafte Hand habe jenen Brand aus Rache gegen den Waldeigenthümer gestiftet.

Am 29. Juni am Peter- und Paul-Feiertag d. J. Abends 9 Uhr, zog ein furchtbares Gewitter von Südwest kommend über unsern Ort und Markung. Die Blitze zückten gewaltig, der Donner rollte unaufhörllich fort, Schlag auf Schlag erfolgten und man glaubte, alle Elemente hätten sich entseßelt. Einige Minuten lang fiel der Hagel in Massen und vernichtete Gärten, Gewächse, Hanf, Flachs, Klee und Hackfrüchte beinahe ganz und unsere Ernte zum 6. bis 8. Theil; was ebenfalls ein harter empfindlicher Schlag für die hiesige Gemeinde ist. Wenn wir aber unsere Blicke auf andere Gemeinden des Landes richten, welchen im Verlaufe dieses Sommers ihre ganze Ernte durch Hagelschlag zu Grunde ging, so müssen wir noch Gott danken, daß er uns so gnädig war und vor größerem Schaden bewahrt hat.

Ich frage! Ist das Jahr 1863 für die hiesige Gemeinde nicht ein beherzigungswürdiges Jahr?

Nach dem Rathhausbrande war es zunächst Aufgabe, die Ruine der Brandstätte abzutragen, Riß und Voranschläge zu dem Neubau anfertigen zu lassen. Letzteres war mit nicht geringen Umständen und Schwierigkeiten verknüpft. Auf der einen Seite mußte die gänzliche Mittellosigkeit der Gemeinde ins Auge gefaßt werden. Auf der andern Seite dagegen sollten doch Gebäulichkeiten hergestellt werden, die dem Zwecke in allen Theilen entsprechen. Die Banleitung ist der Ueberzeugung, daß sie in dieser Beziehung, allen Seiten so viel nur möglich, Rechnung getragen habe.

Nachdem die Bauprojekte auch von der höheren Behörde die Genehmigung erhalten hatten, wurden die Arbeiten in Angriff genommen und sowohl von der Bauleitung, als auch von den Handwerksleuten eine Thätigkeit entwickelt, die gewiß alle Anerkennung verdienen dürfte; denn es gelang in so kurzer Zeit, die besonders erkauete Scheuer der Lehrer, noch vor der Ernte zur Benützung zu übergeben und heute das Hauptgebäude aufzuschlagen. Das Bauwesen wurde auch Gott sei Dank bis jetzt ohne allen Unfall soweit ausgeführt und wir gönnen deshalb den Bauhandwerksleuten nach heutiger gethener Arbeit von Herzen gerne eine Erfrischung, die sie in Ruhe und Frieden genießen mögen.

Bei dem Mangel an Schul und Wohnhaus-Lokalitäten und Wohnungen für das Lehrpersonal, bleibt es unsere Aufgabe, den innern Ausbau dieses Gebäudes, so zeitig zur Ausführung und Vollendung zu bringen, daß solches noch vor Einbruch des Winters bezogen werden kann.

Zum Schlusse wollen wir den Bauherren aller Bauherren bitten, daß er unsere Gemeinde und insbesondere dieses Gebäude vor Blitz und Feuergefahr und vor allem Unfälle bewahren wolle, er wolle in seiner gnädigen Vaterhuld geben, daß dieses Gebäude — in welchem die Jugend der Gemeinde zu christlichen brauchbaren Bürger und Staatsunterthanen herangezogen — und in welchem die Gemeindeangelegenheiten dereinst verhandelt werden — der hiesigen Gemeinde zur Segensquelle werde. Das walle Gott! Denn wo der Herr das Bauwesen nicht bewacht, da arbeiten die Bauleute umsonst.

Doktor Middleton.

(Fortsetzung.)

„Aber,“ erwiderte Preston, dem die heftige Gemüthsauflregung beinahe die Stimme verlor, und der zwischen Hoffnung und Furcht schwebte, — „wissen Sie ganz gewiß, daß dies Pulverhorn Ihr Eigenthum ist, und daß Sie es dem Carneales gelehnt haben?“

„Ob ich dessen überzeugt bin? Ist nicht mein Name und der meines Landes ganz deutlich darauf eingravirt?“ Sehen Sie einmal her! Hier die Buchstaben: P. M. — Philipp Mesmorth, von M. — Milford in D. — Delawara. — Ist es nicht so? Wem wird es also gehören? frage ich Sie. — Ueberdies hat es mich anderthalb Dollar gekostet; denn, wie mir der deutsche

Krämer, von dem ich es gekauft habe, versicherte, so ist die Einfassung von seinem Silber." —

Preston war einen Augenblick ganz bestürzt und wußte sich nicht zu fassen, denn sein Geist war durch die verschiedenen Gemüthsbewegungen zu sehr aufgeregert; Vollheim aber, der ein ruhigeres Gemüth hatte, reichte dem Betrunknen anderthalb Dollar hin, ihn ersuchend, er möchte ihm das Pulverhorn abtreten, welches er für Preston gekauft habe, ohne zu ahnen, daß der Verkäufer auch keinen Rechtsanspruch darauf zu machen hatte.

Mesmoth, der mit dem Gelde sehr zufrieden war, versicherte, daß er ihnen dieses Pulverhorn, an dem ihm nicht sonderlich viel gelegen sei, gerne abtrete; dagegen drang er ungesümmert in sie, ihm in das Zimmer zu folgen, wo er eilte, um das Geld, das ihm, wie er sich ausdrückte, vom Himmel fiel, zu vertrinken. Den beiden Freunden gelang es indessen, sich seiner zu entledigen, und nachdem sie ihre Pferde bestiegen, hatten sie bald die Stadt hinterm Rücken und ritten spornreichs durch die Prairie.

„Viktoria! rief Vollheim, als er die letzten Häuser hinter sich hatte; „Viktoria! nun sind wir dem wirklichen Thäter auf der Spur!“

„Ja!“ erwiderte Preston; aber wo sollen wir diesen Carneals jetzt aufsuchen? Wer wird uns den Schlupfwinkel zeigen, in dem er sich aufhält? Und dann: wenn er die That leugnete?“ — „Komm nur!“ rief ihm Vollheim zu, dem vor Freude das Herz klopfte; „komm nur mit mir! ich weiß, wo das Wild sich verbirgt; nur müssen wir einen kleinen Umweg machen, damit wir am Hause des Doktors vorbeikommen und diesen unglücklichen Frauen einige Worte der Hoffnung überbringen können.“

Vollheim erzählte dann seinem Freunde, daß er den Tag vorher, diesen Carneals gesehen und mit ihm einige Worte gewechselt habe; er wußte auch, daß sich dieser Vagabund seit einiger Zeit in einem verrufenen Wirthshause, einige Meilen von der Wohnung des Doktors entfernt, aufhalte und sich ausschließlich mit der Jagd beschäftigte; daß er als ein düsterer, verschlossener und wilder Mensch bekannt sei. Nach der Aussage des Wirthes erwarte er nur noch die Heimzahlung von 50 Dollar, welche ein Kaufmann aus K. . . ihm schulde, und sobald er dieses Geld habe, werde er nach Texas ziehen und sich dort ansäßig machen.

Von freudiger Hoffnung befeelt, ritten die beiden Cavaliere in raschem Galopp über die Prairie. Gegen Mittag erreichten sie die Wohnung des Friedensrichters Mansfield, wo sie anhielten, um sich nochmals genau zu erkundigen, ob am Abende der Katastrophe kein verdächtiger Mann in der Umgegend bemerkt worden sei. Niemand konnte ihnen hierüber nur die geringste Auskunft geben. Middleton war das einzige lebende Wesen, das an jenem Abende gesehen wurde; indessen erinnerte sich ein junger Stallknecht, daß er spät am Abende einen Fremden gesehen habe, den er aber in der Dunkelheit nicht erkennen konnte, dessen Stimme ihm jedoch bekannt zu sein erschienen habe.

Der Friedensrichter schüttelte zweifelnd den Kopf; er glaubte nicht, daß dieser Umstand dem unglücklichen Doktor irgend welche Hilfe verschaffen könnte.

„Verzeihen Sie Richter! verzeihen Sie!“ Dieser Umstand ist nicht unbedeutend,“ unterbrach ihn Preston, der sich nicht mehr länger zurückhalten konnte. „Die Unschuld des Doktors wird an den Tag kommen; wir sind auf der Spur des Mörders!“

Und er erzählte dem Friedensrichter alle, auf das Pulverhorn sich bezüglichen Umstände, welche den Verdacht auf Carneals warfen.

Mit gerötheten Wangen und klopfendem Herzen hörte ihn der Greis an, und mehr und mehr erhellerte sich sein Blick.

„Ja!“ rief er endlich „Ja! unser himmlischer Vater wächet über seine Kinder; er läßt die Unschuld nicht zu Grunde gehen; den Mörder wird die verdiente Strafe treffen, der unschuldige und so schwer geprüfte Doktor wird in Freiheit gesetzt, und die gute Meinung seiner Mitbürger wird ihm mit Glanz und Ruhm zu Theil werden.“

„Richter!“ sprach Preston; mein Pferd ist halb todt vor Müdigkeit; denn seit gestern Morgen bin ich auf dem Sattel und . . .

„Nehmen Sie mein bestes Pferd, Preston,“ unterbrach ihn ungesümmert der Greis; reiten Sie es zu todt, wenn es sein muß; aber nehmen Sie den Bösewicht gefangen und bringen Sie ihn hieher; ich werde sogleich einen Verhaftsbefehl ausfertigen und Ihnen meinen Gerichtsdiener begeben; inzwischen wird Ihnen eine Depesche nach der Stadt befördern, damit die Exekution eingestellt wird, bis ich mich selbst dorthin begeben kann. Ich aber will mich selbst in des Doktors Wohnung begeben, um diesen armen Frauen, die des Trostes so sehr bedürfen, einige Hoffnung zu überbringen.“

Schnell wurden von dem Greise alle Maßregel getroffen; die Hoffnung, einem Manne, den er wie einen Sohn liebte, das Leben zu retten, schien ihn 20 Jahre jünger gemacht zu haben.

Preston, Vollheim und der Gerichtsdiener galapirten dem bezeichneten Wirthshause zu, einen kürzeren Weg einschlagend, als den, der an dem Hause des Doktors vorbeiführte.

Die Sonne war untergegangen und die Nacht begann ihren Schleier über die Gegend auszubreiten, als die Cavaliere durch den Saum eines kleinen Wäldchens das Haus erblickten, welches sie aussuchten. Ein einziges Fenster war durch ein Licht schwach beleuchtet.

Dort angekommen, übergaben sie ihre Pferde einem jungen Irländer, der den Dienst des Stallknechts versah, und nachdem sie ihm anbefohlen hatten, er möge dieselben sich abkühlen lassen, bevor er sie mit Mais füttere, traten sie in die kleine Boutique welche mit Waaren verschiedener Art angefüllt war.

„Ist Carneals hier?“ fragte Preston den Hauswirth, der, über den Tisch sich ausbreitend, nicht geneigt zu sein schien, seinen neuen Kunden ein anderes Zeichen der Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen, als ein kurzes: How do you do? (wie befinden Sie sich?)

„Carneals?“ wiederholte er; „der ist in dem andern Hause; aber Sie können ihn jetzt nicht sprechen, er schläft; er hat einige Glas zu viel getrunken und wird ohne Zweifel einen schweren Kopf haben; denn er schläft schon einige Stunden.“

„Wir müssen ihn sprechen,“ sagte kalt der Constabler, indem er der Thüre sich zuwandte; Vollheim aber hielt ihn am Arme zurück, ihn bittend, er möge ihn und Preston zuerst allein Hinübergehen lassen, die plötzliche Erscheinung des Constablers sich vorbehaltend, bei dessen Anblick das Gewissen des Schuldigen in Unruhe versetzt und er sich ohne Zweifel selbst verrathen werde.

Nachdem sich der Gerichtsdiener hiemit einverstanden erklärt hatte, begaben sich die beiden Freunde in das Blockhaus, welches ein schmaler Gang von der Wohnung des Wirths trennte, jedoch unter ein und demselben Dache sich befand.

Die Frau des Wirths stand am Kamin und bereitete das Abendessen. Carneals lag mit ausgestrecktem Körper auf einer Bärenhaut neben dem Feuer den Kopf auf einen alten spanischen Fußschemel gestützt, mit der linken Hand seine Mütze aus Fuchspelz haltend, die ihm als Kopfstütze diente. Er schlief nicht; als die beiden Männer eintraten, richtete er sich halb auf, und da er sie als diejenigen erkannte, welche zur Zeit des Mords den ersten Bären geschlagen hatten, warf er schreckliche Blicke auf sie.

„Carneals,“ sagte Preston, nachdem die gebräuchliche Begrüßungen vorüber waren; „ich möchte Ihnen etwas sehen lassen; wollen Sie nicht näher zum Feuer kommen?“

Der Schurke stand stillschweigend auf und trat mit mürrischer Miene aber ruhiger Haltung vor.

„Welcher Teufel führt Sie so spät hieher um die Ruhe der Bewohner zu stören?“

„Kennst du das?“ fragte Preston plötzlich mit starker Stimme, indem er dem Carneals das Pulverhorn vor das Gesicht hielt. Dieser warf unruhige Blicke umher und konnte den Schreckensruf kaum unterdrücken, als er das Pulverhorn erblickte; er fuhr erschrocken zurück, die rechte Hand unter sein Jagtkleid verbergend, um seine Herzschläge zu unterdrücken. In diesem Augenblicke trat auch der Constabler herein, berührte seine Schulter und sprach mit ruhiger, aber fester Stimme: „Sie sind mein Gefangener!“

(Fortsetzung folgt.)